

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
in sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie alle Buchhandlungen
gegen Einsendung des
Betrages entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ansfertigung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 53.

Neuenbürg, Montag den 3. April 1911.

69. Jahrgang.

Rundschau.

Achilleion, 2. April. Der Kaiser hielt heute vormittag in der Kapelle in Achilleion Gottesdienst ab, dem auch die kronprinzlichen Herrschaften beiwohnten. Das Wetter ist andauernd sehr schön.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit der zweiten Lesung des Etats des Reichskanzlers. Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten zur Schiedsgerichts- und Abrüstungsfrage veranlaßten den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, zu längerer Rede das Wort zu ergreifen, in der er ausführte, die Kriege würden heute nicht mehr von den Kabinetten gemacht, sondern von den Völkern selbst, die sich nicht in eine bestimmte Reihenfolge und Rangfolge einreihen lassen würden. Wie solle auch die Kontrolle für die Durchführung der Einschränkungen geübt werden! Abrüstung sei unmöglich, solange die Menschen Menschen und die Staaten Staaten sind. — Am Freitag gab es zunächst scharfe Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen, die eine Fortsetzung der jüngsten Kämpfe zwischen denselben Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus darstellten. Dann wurde das Gehalt des Reichskanzlers bewilligt. Bei der Beratung des Etats für das Auswärtige Amt wurde eine Erhöhung des Fonds für die Auslandsschulen um 100 000 M. angenommen.

Eine nationale Stichwahlparole hat in Kassel in einer überaus stark besuchten Wahlversammlung der der Wirtschaftlichen Vereinigung angehörende Reichstagsabgeordnete Lattmann unter lebhaftem Beifalle ausgegeben, indem er sagte: „Da der Kasseler Wahlkreis nur durch geschlossenes Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie zu halten ist, so fordere ich, einerlei, ob der nationalliberale Kandidat Dr. Schröder oder ich in die Stichwahl komme, zur bedingungslosen Unterstützung des bürgerlichen Kandidaten auf, damit auch künftig über der Hauptstadt Kurhessens die schwarz-weiß-rote Fahne wehe.“

Berlin, 31. März. Reichseinnahmen. Eine Uebersicht über die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren vom 1. April 1910 bis Ende Febr. 1911 wurde heute in der Budgetkommission des Reichstages bekannt gegeben; danach werden die

Einnahmen annähernd die Höhe des Voranschlags erreichen. Die Zölle bleiben noch um 27 Millionen, die Tabaksteuer um 4 Millionen, die Zigarettensteuer um 2 Millionen, die Salzsteuer um 4 Millionen, die Branntweinsteuer um 33 Millionen, die Leuchtmittelsteuer um 6 Millionen, die Zündwarensteuer um 2 1/2 Millionen, die Biersteuer um 11 Millionen hinter den Voranschlag zurück. Die Zuckerversteuerung und die Fahrkartensteuer haben den Voranschlag schon überschritten.

München, 2. April. Das Oberbayerische Schwurgericht verhandelte am Samstag gegen den 40 Jahre alten Kaufmann Otto Dold von Stuttgart und den 23jährigen Lithographen Eduard Jrl in München wegen Banknotenfälschung. Otto Dold, der längere Zeit in Brasilien gelebt hat, beauftragte den Lithographen Eduard Jrl, gegen eine Belohnung von 100 000 M. falsche 500 Markreisbanknoten anzufertigen. Der willenslose, aber sehr geschickte Jrl nahm den Auftrag an und Dold stellte ihm die Mittel zur Ausführung zur Verfügung. Jrl fertigte nach einer echten Markreisbanknote ca. 1000 Stück an, sandte sie an Dold, der sie durch eine Mittelsperson nach Brasilien bringen ließ. Die meisten Sendungen an Dold gingen postlagernd nach Zürich. Zwei Züricher Postbeamte hatten neben zahlreichen anderen Briefsendungen auch ein Paket an Dold adressierter gefälschter Banknoten unterschlagen und wurden verhaftet. Im Laufe der desbezüglichen Untersuchung in der Schweiz wurde der Absender der falschen Banknoten, Jrl, eruiert. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine Unmenge falscher Banknoten zutage, worauf Jrl in München und einige Tage später auch Dold in der Schweiz verhaftet wurden. Das Oberbayerische Schwurgericht verurteilte, nachdem die Verhandlung den ganzen Samstag über gedauert hatte, in später Nachtstunde, Jrl zu 8 Jahren Zuchthaus und Dold zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Nur deutsch. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft richtet an alle Mitglieder der deutschen Turnerschaft die Bitte, bei Bedarf von Turn- und Sportartikeln immer nur echte deutsche Fabrikate zu verlangen und zu beziehen, um auf diese Weise die deutsche Gewerbetätigkeit und die gerade in diesem

Zweige so hochentwickelte Industrie fördern zu helfen. In der Zeit werden noch jährlich für fast 10 Millionen Mark derartige Artikel aus dem Auslande nach Deutschland eingeführt, obwohl die deutschen Waren mindestens den gleichen Wert wie die ausländischen haben.

Mannheim, 1. April. Heute vormittag wurde im Rosengarten die erste Kochkunst-, Hotel- und Wirte-Fachausstellung mit einem Festakt eröffnet.

Begnadigt nach 27 Jahren. Unter den aus Anlaß des Prinzregentenjubiläums Begnadigten befindet sich auch ein gebürtiger Allgäuer, der bereits 27 Jahre seiner Strafzeit verbüßt hat. Der einer geachteten Familie entstammende Mann war als Bürsche von 20 Jahren in seiner Heimat in eine Liebesaffäre verwickelt. Eines Tages wurde seine Geliebte in einem Walde ermordet aufgefunden, und in der Gerichtsverhandlung ergaben sich gegen ihn so erdrückende Schuldbeweise, daß er zum Tode verurteilt wurde. Der damals noch regierende König Ludwig II. verwandelte die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um. Mit diesem Jahre hat der Sträfling das 27. Jahr seiner Strafe im Zuchthause in der Au verbüßt. Er hatte sich während dieser langen Zeit ohne Tadel geführt.

Aufs neue herrscht unter der französischen Winzbevölkerung des Aube-Departements große Erregung, weil die Regierung zögert, die Erfüllung der weitgehenden Forderungen der Winzer zuzusagen. Die Stimmung in der Departementshauptstadt Bar sur Aube ist geradezu revolutionär, der Präfekt und der Unterpräfekt haben die größte Mühe, die mißvergnügten Winzer von offener Rebellion zurückzuhalten. Aber die Lage bleibt kritisch; vielfach wird mit roten Fahnen demonstriert.

Wien, 1. April. Nach dem amtlichen Ergebnis beträgt die Gesamtbevölkerung Wiens 2 030 803 Personen gegen 1 674 000 im Jahre 1900.

Württemberg.

Stuttgart, 1. April. Zum Amtsverweiser für die Stuttgarter Stadtverordnetenversammlung wurde von den bürgerlichen Kollegien Bürgermeister Dr. Kettich gewählt.

Stuttgart, 1. April. Am heutigen Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck ließ der

Der Fluch auf Helmsbrunn.

Roman von B. Coron.

7) (Nachdruck verboten.)
„Dein Entschluß ehrt dich und ich bin stolz darauf, daß du, unabhängig von Standesurteilen, dich für eine Stellung nicht zu gut dünkst, sagte sie. „Trotz der ablehnenden Haltung meines Vaters habe ich noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben. Nicht erziehen, sondern eringen wir seine Einwilligung. Bewähre dich als tüchtiger Landwirt, und sieht er, daß du dich durch deine Kenntnisse aus eigener Kraft emporgearbeitet hast, so wird Papa sicherlich seinen Widerstand aufgeben!“

Aber Harald sah die Dinge nicht in so rosigem Lichte. Geduld ist eine Eigenschaft, die mir gänzlich fehlt.

„Dann mußt du sie dir aus Liebe zu mir aneignen!“

„Es ist so schwer, Marianne! Gerade meine Liebe macht mich ungeduldig. Ich kann nicht fest und entschlossen weiterschreiten, wenn ich beständig nach einem Weg suche, der mich schneller ans Ziel bringen könnte. Blichest du als meine mir verlobte Braut hier zurück, dann lägen die Dinge anders. Ich fürchte, daß ich nicht Karl genug sein werde, mich emporzuarbeiten, wenn ich noch durch Jahre die Sehnsucht nach dir im Herzen tragen muß.“

„Die Mutlosigkeit in dem Augenblick, wo du des Mutes und der Energie dringend bedarfst, macht

mich tieftraurig.“ sagte die Baroness ernst. „Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Ich habe von uns beiden am schwersten zu tragen, da mich die Verhältnisse zwingen, den Kampf mit meiner Umgebung aufzunehmen. Willst du schwächlich verzagen, anstatt den Kampf im frohen Vertrauen auf deine Kraft zu wagen?“

„Ich will stark sein!“ sagte er, von ihrer Kampfesfreude mitgerissen. „Ich gelobe es dir!“

Gegen Abend traf Harald von Rabenau auf der Bahnstation ein, in deren Nähe das Rittergut Gällrich lag. Es war dieselbe Station, bis zu der er bei seinem Besuch in Helmsbrunn hatte fahren müssen. — Da Harald erst am nächsten Morgen in seine neue Stellung antreten sollte, beschloß er, in demselben Gasthof, in dem er vor seinem Besuch bei Fräulein Antonie von Rabenau Wohnung genommen hatte, zu übernachten. Der Wirt war über Land gefahren, aber die Wirtin, eine freundliche, gesprächige Frau, erkannte den Gast sofort wieder.

Sie brachte ihm das Abendbrot und meinte sich verpflichtet, Harald zu unterhalten. Ohne seine Auforderung abzuwarten, setzte sie sich zu ihm hin und suchte ihn in ein Gespräch zu ziehen.

„Auf Helmsbrunn geht es ja nun auch wieder besser,“ bemerkte sie nebenbei.

„Besser?“ fragte Harald aufhorchend. „Hat sich denn in der Zwischenzeit etwas Besonderes auf Schloß Helmsbrunn ereignet?“

In umständlicher Weise erzählte die Wirtin nun, wie Fräulein von Rabenau eines Tages bewußlos

in ihrem Garten aufgefunden worden sei, wo ein plötzlicher Schwächeanfall sie übermannt hatte. Sie hatte sich geweigert, einen Arzt rufen zu lassen, und erst, nachdem sich der Unfall wiederholt hatte und sie gleichzeitig von einer starken Erkältung heimgesucht war, hatte sie zur Heranziehung eines Arztes ihre Zustimmung gegeben. Monatelang hatte sie dann krank gelegen, ohne eine andere Person als ihre Dienerin um sich zu dulden. Nun begann sie sich langsam zu erholen.

„Im Dorfe geht das Gerüde, daß es mit dem Verstande des Fräuleins von Rabenau nicht ganz richtig ist,“ sagte die Wirtin zögernd. „Der einzige Bewohner des Dorfes, der freien Zutritt zum Schlosse hat, ist nach wie vor der Hufschmied Stork, der jeden Monat zur Reparatur der Türschlösser nach Helmsbrunn gerufen wird. Fräulein von Rabenau scheint vor Einbrechern eine Furcht zu haben, die beinahe krankhaft ist. Nur zu Stork hat sie ein großes Vertrauen. Sie hält ihn für den einzigen Menschen im Dorfe, auf den sie sich verlassen kann.“

„Ich habe Meister Stork bei meinem letzten Aufenthalt hier kennen gelernt,“ warf Harald ein. „Er machte einen etwas mürrischen Eindruck auf mich. Dagegen fand ich, daß er eine reizende Tochter hat. Wie kommt es eigentlich, daß das Mädchen so seine Manieren hat?“

„Ihr Vater hat sie in einer Pension erziehen lassen.“

„Dann muß Stork doch ein wohlhabender Mann sein!“

Alldeutsche Verband am Denkmal auf der Planie einen Lorbeerkranz niederlegen.

Stuttgart, 1. April. Bei der Stuttgarter Straßenbahn wird vom 1. Mai an der 5-Minutenbetrieb eingeführt werden.

Stuttgart, 1. April. Der Stuttgarter Wirtverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Gründung einer Genossenschaftsbrauerei. Es wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine Versammlung einzuberufen, in der die Frage behandelt werden soll. Zu dieser Versammlung sollen die Wirtvereine Cannstatt, Ludwigsburg und Eßlingen eingeladen werden, damit mit diesen Vereinen gemeinsam über die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei verhandelt werden kann. Für die Neugründung ist von den Mitgliedern des Stuttgarter Wirtvereins bereits eine respectable Summe gezeichnet.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Vierteljahrs beginnen in Tübingen am Montag den 24. April ds. Js., vorm. 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Kapff ernannt.

Tübingen, 30. März. (Strafkammer.) Anfangs November hatte Unterkirch Christian Beck in Altensteig auf entmossene Tirolertrauben Zuckerwasser ausgegossen und den hiedurch gewonnenen Tresterwein etwa 500 Liter teils ungemischt, teils mit reinem Wein vermischt, durch Verkauf und Ausschank in den Verkehr gebracht. Beck wurde wegen Vergehens gegen das Weingesetz zu 20 M. Strafe und den Kosten verurteilt. Der beschlagnahmte Wein wurde eingezogen. — Eine überaus rohe Tat verübte der Metzger und Wirt Fichtler von Unternebelbach am Abend des 14. Dezember. Ging da der 64jährige Sodawasserfabrikant Becker von Ottenhausen bei Einbruch der Dunkelheit allein den Weg von Feldbrennach nach Ottenhausen, als er unterwegs einem Fuhrwerk begegnete, neben dem zwei Männer hergingen. Fichtler war es, der mit seinem Fuhrwerk in Begleitung des Bauern Beck von Weiler denselben Weg in der Richtung nach Feldbrennach fuhr. Als Becker an deren Fuhrwerk vorbeikam, ging Fichtler auf ihn zu, packte ihn hart am Hals, und warf in in den Straßengraben, kniete auf ihn, entriß ihm seinen Spazierstock und schlug mit diesem so lange auf Becker ein, bis der Stock abbrach, wobei er besonders Kopf und Gesicht traf. Fichtler, vom Schöffengericht Neuenbürg hienowegen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, legte Berufung ein, worauf gegen ihn eine Geldstrafe von 150 M. ausgesprochen wurde, an deren Stelle im Unvermögensfalle 30 Tage Gefängnis zu treten haben.

Friedrichshafen, 1. April. Das Lustschiff „Erlach Deutschland“ hat heute nachmittag seine erste, gut verlaufene Passagierfahrt ausgeführt. Graf Zeppelin selbst führte das Lustschiff. Bei mäßigem Westwind stieg es kurz vor 3 Uhr empor. Das Lustschiff flog zunächst über die Stadt hinweg und nahm dann die Richtung Konstanz zu. Erst nach zwei Stunden erschien es wieder über der Stadt und landete wenige Minuten nach 5 Uhr auf der

„Er ist ein fleißiger Mann und hatte, wie Sie vielleicht schon gehört haben, früher Vermögen, das er durch den Zusammenbruch einer Bank verlor. Seitdem ist er wie vor den Kopf geschlagen. Er arbeitet von früh bis spät, kommt aber wenig vorwärts. Er lebt sehr einsam und nur selten kommt es vor, daß er am Abend seinen Schoppen trinkt.“

„Unter solchen Umständen hat seine Tochter neben ihm kein beneidenswertes Dasein,“ meinte Harald zerstreut.

„Die Hanni ist ein braves Kind, das mit großer Liebe am Vater hängt,“ entgegnete die Wirtin lebhaft. „Einen Fehler hat der alte Stork allerdings damit begangen, daß er zu hoch mit ihr hinaus wollte, so daß sie in ihre jetzigen Verhältnisse nicht mehr so recht hineinpaßt. Da setzt sich das Mädchen denn auch dumme Gedanken in den Kopf. An den älteren Sohn des reichen Steinmeßers Schaber soll sie ihr Herz verloren haben, aber der alte Schaber gibt die Heirat zwischen den beiden sicher nicht zu.“

Harald hatte der redseligen Wirtin nur mit halbem Ohr zugehört und bat sie nun, ihm sein Zimmer anzuweisen.

Schon wenige Minuten später schrieb er an die Baroness von Kronau Worte der Sehnsucht, voll bitterer Anklagen gegen das Schicksal, das ihn verfolge und die Erfüllung seiner heißesten Wünsche in endlose Ferne rücke.

Um dieselbe Zeit stand ein junges Paar im

Lustschiffwerft. An dieser ersten Passagierfahrt nahmen u. a. teil: die Schwester des Grafen Zeppelin, Freiin v. Gemmingen, Dr. Hugo Odener, Oberingenieur Dürr, Hofrat (früherer Apotheker) Schmidt-Tübingen, Professor Pantof und Schriftsteller O. F. Hoppe-Stuttgart.

Reutlingen, 1. April. Ein Schüler der hies. Webschule aus Finnland machte per Rad einen Ausflug nach Hohenurach. Auf dem Heimwege kam er vom Wege ab und fiel dabei so unglücklich in eine Grube, daß er sich die Zunge abbis. Mit großer Mühe schaffte er sich aus der Grube selbst heraus und fuhr in das Bezirkskrankenhaus, wo er bewußtlos darniederlag. Das abgebissene Stück Zunge wurde ihm dort angenäht. Er hat bei dem Sturz ferner das Nasenbein und den Arm gebrochen.

Reckarsulm, 1. April. In der Nähe des Römerkastells bei Jagsthausen wurden bei Ausgrabungen, die unter der Leitung von Prof. Dr. Böhlner-Stuttgart ausgeführt wurden, die etwa 70 Centimeter hohen gut erhaltenen Grundmauern eines Grabturms oder gemauerten Grabes freigelegt.

Freudenstadt, 1. April. Durch leptomillige Verfügung hat der kürzlich verstorbene Privatier Hr. Dietrich dem Verschönerungsverein Freudenstadt 1000 M. überweisen lassen.

Mengen, 31. März. Ein schnelles Ende hat die Exortour der beiden Jagstroller Eckert und Eppler, die bekanntlich auf Grund einer Wette mit einem mit einer Reichel versehenen Petroleumfaher von der Donauquelle bis zu ihrer Mündung ins Schwarze Meer und wieder zu den heimatischen Gestaden zurück zu Fuß wandern wollten, genommen. Beide „Touristen“ kamen nämlich nur bis hierher, wo sie im Gasthof zum goldenen Adler übernachteten. Am andern Morgen war Eckert plötzlich verschwunden. Es ist unbekannt, wo er sich zurzeit aufhält. Daraufhin zog es den zweiten Jagstroller, Eppler, zur schönen Heimat zurück. Kurz entschlossen bestieg er den nächsten Zug und fuhr nach Dautle. Das verlassene Fuß aber liegt im goldenen Adler und träumt von nie gesehenen Schönheiten des Orients.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. April. Der Württembergische Landesauschuss für Natur- und Heimatschutz gibt das Verzeichnis der Obmänner seiner ordentlichen Vertretung im Lande (Bezirksauschüsse) bekannt. Der Bezirksauschuss Neuenbürg besteht aus folgenden Herren: Obmann: Fabrikant Commerell, Höfen; I. Stellvertreter: Oberamtmann Hornung, Neuenbürg; II. Stellvertreter: Schultheiß Feldweg, Höfen.

Neuenbürg, 1. April. (Arbeit und Lohn.) Eine für alle Handwerker und Meister interessante Rechtsentscheidung hat ein auswärtiges Gewerbegericht getroffen. Ein Maurermeister hat in einem Falle festgestellt, daß bei ihm angestellte Maurer nicht allzu flotte Arbeiter seien und daraufhin zwei Maurer entlassen und ihnen je 5 M. abgezogen. Die Maurer klagten diesen Betrag ein. In der Verhandlung führte der Meister aus, die Maurer seien mit 55

Garten des Hufschmieds Stork. Die blonde Hanni schmiegte sich zärtlich an einen hübschen, jungen Mann, der etwa sechszwanzig Jahre zählen mochte. Er hatte sympatische Gesichtszüge, deren Ausdruck jedoch nicht auf ein Uebermaß von Energie schließen ließen. Zu seiner kräftigen, breitschulterigen Gestalt stand eine Befangenheit im Gegensatz, wie sie gutmütigen Menschen eigen zu sein pflegt, die gewohnt sind, ihren Willen einem stärkeren unterzuordnen.

Der junge Mann war Erhard Schaber, der Sohn des reichen Steinmeßers. Er hatte eben eine lebhafte Auseinandersetzung mit Hanni gehabt. Das junge Mädchen hatte darüber geklagt, daß er sie in der letzten Zeit so sehr vernachlässige, und seine Entschuldigung, daß er durch seinen Vater, dessen Geschäft er einmal übernehmen sollte, zu stark in Anspruch genommen werde, wollte sie nicht recht gelten lassen. Daß die Seltenheit seiner Besuche auf den Wunsch seines Vaters zurückzuführen war, verschwiegen Erhard dem jungen Mädchen.

In diesem Augenblick hörte man die schweren Schritte des Meisters Stork.

Der Hufschmied war im Arbeitsanzug und trug eine schwarze Ledertasche mit seinem Arbeitszeug. Als er den jungen Schaber neben seiner Tochter bemerkte, fürchte er die Stirn.

„Erhard wollte mich nur im Vorübergehen begrüßen,“ sagte Hanni schüchtern.

„Ich habe mich auf kurze Zeit freigemacht und

Hj. Stundenlohn engagiert und zuletzt beauftragt gewesen, auf dem Dach eines Neubaus Fugen zu verstreichen. Diese Arbeit sei ganz leicht gewesen, das Dach befände sich nur 6 Meter über dem Erdboden, der Materialtransport habe also keine Anforderungen an die Arbeitszeit gestellt. Die Hälfte der Arbeit hätten die beiden Kläger in 2 1/2 Tagen fertig gestellt, die zweite Hälfte hätte ein Gehilfe mit einem Lehrling in 1 1/2 Tagen beendet. Die Kläger hatten also jeder einen Tag gebummelt. Diese stellten sich dagegen auf den Standpunkt, daß selbst in diesem Falle ihnen der volle Tagelohn zustünde. Das angerufene Gewerbegericht wies dagegen die Forderung auf Bezahlung des vollen Tagelohnes ab und wies auf § 611 des B.G.B. hin, laut welchem derjenige, welcher Dienste zu leisten verpflichtet ist, der andere Teil zur Leistung der vereinbarten Vergütung verpflichtet ist. Steht jedoch dabei die Leistung in einem auffälligen Mißverhältnis zu der aufgewendeten Zeit, so daß man annehmen muß, daß die Arbeitszeit nicht voll ausgenützt wurde, so würde es gegen Treu und Glauben verstoßen, vom Arbeitgeber den vollen Lohn zu verlangen. Langsames Arbeiten sei im allgemeinen noch kein Grund, den Stundenlohn zu kürzen, im vorliegenden Falle kommen jedoch selbst unter wohlwollendster Berücksichtigung aller zu Gunsten der Arbeiter sprechenden Faktoren, z. B. große Hitze, höchstens zwei Arbeitstage heraus, so daß die Maurer mindestens 5 Stunden mäßig verbracht haben. Sie müssen sich daher einen Abzug von 5 Stunden à 55 Pf. gefallen lassen.

Ottenhausen, 30. März. Stimmungsbild aus der Imkerei. Was des Imkers Fleiß und Opfermut im letzten Sommer der Natur nachhelfen wollte, um die Bienenvölker winterfähig zu machen, ist zum größten Teil umsonst gewesen. Kaum ein Drittel der noch lebenden Völker wird für dieses Jahres Blütezeit noch leistungsfähig sein. Die übrigen, die noch am Leben blieben, sind so schwach, daß eine Vereinigung von 10 Völkern kaum ein Volk geben würde. Triebfütterung solcher Völkchen, die kaum für „Weiselzuchtvölkchen“ gelten könnten, treibt sie als Hungerchwärme aus dem Kasten hinaus, obwohl noch überall (?) Futter genug in den Waben vorhanden ist. Von manchen Seiten wird das Eingehen aller bezw. vieler Völker gemeldet. — Wie wird es unserer Landwirtschaft ohne Bienen ergehen? Sind die Imker bereit, die entstandenen Lücken durch Bezug fremder Bienen auszugleichen, oder sind sie es auch nur imstande, zumal der Ankauf von Bienenvölkern als „Ver-mögenszuwachs“ angesehen und versteuert werden soll? — Am besten überwintert haben die Krainer (Spätbruten). Norddeutsche haben hier zu Lande ganz schlecht abgeschnitten. Wie steht es damit anderwärts? Ach! jeder Imker darauf, daß die kleinen Völker nicht auch noch ausgeraubt werden.

Altensteig, 1. April. Der am 4. April festgesetzte Viehmarkt findet hier, da die Viehmärkte im Bezirk wegen der Maul- und Klauenfeuche bis auf weiteres verboten sind, nicht statt. Der Krämermarkt wird dagegen abgehalten.

wollte Sie nicht erst in Ihrer Arbeit stören,“ bemerkte der junge Mann verlegen.

„Dann können wir gleich gemeinsam den Heimweg antreten,“ sagte der Hufschmied ärgerlich. „Ihr Vater ließ mich eben durch einen Boten auffordern, eine Reparatur an seinem Schreibtisch auszuführen. In einer Stunde bin ich zurück, Hanni. Du kannst unterdessen das Abendessen vorbereiten.“

Erhard drückte verstohlen die Hand des geliebten Mädchens und folgte dann dem schweigsamen, vergrämen Mann. Ohne ein Wort zu wechseln, schritten sie dem Hause des Steinmeßers Schaber zu.

Erhard eilte voran die Treppe hinauf, um dem Vater die Ankunft des Hufschmieds zu melden. „Stork soll eintreten,“ erwiderte eine unfreundliche Stimme. „Laß uns allein! Ich habe mit Herrn Stork zu sprechen.“

Andreas Schaber saß in seinem eleganten Schlafrock, den Kopf mit einem gestickten Käppchen bedeckt, auf dem Sofa und rauchte.

Als Stork eintrat, erwiderte er den Gruß des Hufschmieds, ohne sich zu erheben.

Der Steinmeß Schaber und der Hufschmied waren in früheren Jahren befreundet gewesen und dachten sich noch aus alter Wohnheim, obwohl diese Vertraulichkeit dem Steinmeß, namentlich in Gegenwart anderer, nicht mehr behagte. Stork wußte das und ging bei Begegnungen auf der Straße zumeist mit stummem Gruß an dem ehemaligen Freunde vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Eine b... gemacht, d... blinder Pa... Reise zurück... an Duten... daß er aus... den Mißha... Er hatte... das ihm ab... worden ist... dem Zuge... er verläßt...

O, d... in einem... eine Zwan... zur Vertheil... sich auch... dazu: „H... viel gibt w... Zwei d... schreibek... Apothekerle... decher; Ja... meinen lieb... Salbe, und... ich nicht jed... Sie wiesen... wohl. Mit... Abolider... schmierzense... ist. Den de... darauf verge...

Lieses... dem eine... rolle spielt... Zeitung“ an... aus dem w... gegeben: J... Bildung beg... Schweiz, um... ersäßen auch... wollte die b... die wegen i... kann und b... sich selbst... Agent 1400... nur ungeschä... hätte. Als... Krieg“ weg... 1. Februar... Bourbati bef... der Schweiz... Meer: große... der Schweiz... verwahrlosten... mitgebracht... größeren Ma... steigern. Di... St. Gallen... dem geräumig...

Lieses... dem eine... rolle spielt... Zeitung“ an... aus dem w... gegeben: J... Bildung beg... Schweiz, um... ersäßen auch... wollte die b... die wegen i... kann und b... sich selbst... Agent 1400... nur ungeschä... hätte. Als... Krieg“ weg... 1. Februar... Bourbati bef... der Schweiz... Meer: große... der Schweiz... verwahrlosten... mitgebracht... größeren Ma... steigern. Di... St. Gallen... dem geräumig...

Bekanntma... wirtschaft, ... holungskur... Im ton... ernte, werde... für die Besu... an der R. lan... erforderlich, ... holungskur... Gelegenheit z... Kenntnisse, so... sollen. Das N... zum Staatsan... Stuttgart

Bekanntma... wirtschaft, ... holungskur... Im ton... ernte, werde... für die Besu... an der R. lan... erforderlich, ... holungskur... Gelegenheit z... Kenntnisse, so... sollen. Das N... zum Staatsan... Stuttgart

Bekanntma... wirtschaft, ... holungskur... Im ton... ernte, werde... für die Besu... an der R. lan... erforderlich, ... holungskur... Gelegenheit z... Kenntnisse, so... sollen. Das N... zum Staatsan... Stuttgart

Bekanntma... wirtschaft, ... holungskur... Im ton... ernte, werde... für die Besu... an der R. lan... erforderlich, ... holungskur... Gelegenheit z... Kenntnisse, so... sollen. Das N... zum Staatsan... Stuttgart

Bekanntma... wirtschaft, ... holungskur... Im ton... ernte, werde... für die Besu... an der R. lan... erforderlich, ... holungskur... Gelegenheit z... Kenntnisse, so... sollen. Das N... zum Staatsan... Stuttgart

Die 2... in Langen... 18. Februar... Ehenio wird... Nr. 31), durc... Kapfenhardt... einem Beobach...

Den 8. A...



Darmisches.

Eine böse Reise hat ein rumänischer Deserteur gemacht, der von Bukarest bis Ostende als blinder Passagier gefahren ist. Der Mann hat die Reise zurückgelegt, indem er sich unterhalb des Juges an Balken und Balken anklammerte. Er erklärte, daß er aus seinem Vaterlande geflohen sei, um sich den Mißhandlungen seiner Vorgesetzten zu entziehen. Er hatte als Reisegeld ein Zwanzigfrankstück mit, das ihm aber unterwegs aus der Tasche geschüttelt worden ist. Als er mehr tot als lebendig unter dem Juge hervorgeholt wurde, was das Erste, was er verlangte, eine Zigarette.

O, diese Fremdwörter! Wird da neulich in einem Ort des Kinzigtales durch den Ortsdiener eine Zwangsversteigerung ausgeschrieben. Unter den zur Versteigerung kommenden Gegenständen befinden sich auch Bertilows. Ein biederes Männlein meint dazu: „Für ä Bertighos (Vertragshose) wird nit viel glöck werre!“

Zwei drollige Muster ländlicher Rechtschreibekunst geben der „A. A.“ aus oberpfälzischen Apothekerkreisen zu: „Dochgeehrtester Herr Aberdecker; Ich möchte Ihnen Freundschaft erweisen, meinen lieben Sohn Joseph einbar kracherler (Töpfe) Salbe, und zweischächlerer Saisen zuehnden. Da ich nicht jedes mal nach . . . gehen darf. Den Sie wiesen ja so die Verhältnissen. Hochachtungsvoll. Mit höchstem Gruß.“ — „Geehrtester Herr Abolöger Ich möchte Ihnen Ersuchen, mit eine schmierseuse Salbe zusenden soviel Ihnen möglich ist. Den der Herr Besirch-Arg hat hat vor 8 Tagen darauf vergessen. Hochachtungsvoll.“

Dieses Wiederkehr. Ein Geschichtchen, in dem eine kluge Stute, „Viese“ geheißen, die Hauptrolle spielt, bringt A. Henle in der „Neuen Züricher Zeitung“ an die Öffentlichkeit. Diese „Novelle aus dem wirklichen Leben“ sei hier kurz wiedergegeben: Im Herbst 1870 kamen Agenten der in Bildung begriffenen französischen Ostarmee nach der Schweiz, um Pferde zu kaufen. Einer dieser Männer ersah auch bei dem Großvater des Erzählers und wollte die brane, kräftige 5jährige Viese erwerben, die wegen ihres sanften Charakters im Dorfe bekannt und beliebt war. Nach langem Kampfe mit sich selbst verkaufte der Besitzer das Tier, weil der Agent 1400 Franken bot, während der Normalpreis nur ungefähr die Hälfte des Betrages ausgemacht hätte. Als der Fremde das Tier in den blutigen Krieg“ wegfährte, weinten alle Hausgenossen. Am 1. Februar des folgenden Jahres übertritt die von Bourbaki befehligte französische Ostarmee die Grenze der Schweiz. Man entwarfachte und internierte das Heer: große Schwierigkeiten bereitete den Behörden der Schweiz die Unterbringung der halbverhungerten, verwahten zehntausend Pferde, die die Franzosen mitgebracht hatten. Man beschloß also, sie auf allen größeren Marktplätzen des Landes öffentlich zu versteigern. Dies geschah auch in Altdorf im Kanton St. Gallen. Hunderte von Säulen standen da auf dem geräumigen Marktplatz angepöppelt. Unter den

zahlreichen Kaufstüngen und Neugierigen befand sich auch der ehemalige Besitzer der Viese. Bedächtlich durchschritt er, von seinem erwachsenen Sohn Egidi begleitet, die Reihen der Tiere, sorgsam die einzelnen mustern. Da wurde er plötzlich heftig an seinem linken Rockärmel gefaßt und geschüttelt. Sich umwendend, sah er sich von den Zähnen eines Pferdekopfes gepackt und — „Viese!“ schrie vor Freude und Nahrung der erstaunte Vater, den Kopf des hell aufwiehenden Pferdes streichelnd. Es war ein Wiederkehr, wie wenn treue Freunde einander nach langer Trennung wieder gefunden haben. Menschen sammelten sich im Augenblick um die Szene, und als sie den Zusammenhang erfuhren, rieselten über manches weitergebräunte Antlitz stille Tränen. Aber wie sah Viese aus! Abgemagert, Nahren- und Schweißhaare abgestreift, bot das Tier ein jämmerliches Bild. Viese wurde für 130 Franken zurückgekauft. Man brachte sie ins Heimatdorf, wo sie von der Hälfte der Einwohnerschaft am Tor erwartet wurde. Und es brach ein wahrer Jubel aus, als Viese ohne Führung munter ihrem Stall zutratte.

April.

Nun ist er da, der vielbedeutete wetterwendische Gefelle, der April. Regen, auch Schnee, dann wieder Sonnenschein, Sturm, vielleicht einmal auch ein grollender Donner, das alles ist vom April zu erwarten. Im bunten Wechsel narri er die Menschen. Sonst ist ja Abwechslung ein ganz nettes Ding, aber die launischen Aprilmanieren mit Witz und Behagen entgegenzunehmen, das ist doch nicht jedermanns Sache. Indes wie wollen an die eigene Brust schlagen: Aprilwetter gibt's auch im täglichen Menschenleben übergenug. Man braucht nicht erst sein philosophische Unterschiede zwischen Laune und Stimmung herauszuklägeln. Wie sind wir Erdenbürger bald himmelhoch jauchzend, bald zum Tode betrübt! Und manchmal genügt ein winziges Etwas, um uns aus dem Häuschen fahren zu lassen. Das Dichterwort hat recht: „Des Menschen Hirn faßt so unendlich viel; und ist doch manchmal auch so plötzlich voll!“ Dem Landmann ist nasse Witterung im April gerade recht; für ihn gibt es der alten Bauernregeln gar viele: Stellen Blätter an den Eichen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Wenn am Schlehndorn vor Mai schon Blüte hängt, schon Reife der Roggen vor Jacobi empfängt. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Karfreitag-Regen bringt des Jahres Segen. — Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht. — April-Regen bringt stets uns Segen. — Regnet's an dem Östertag, wird fettes Futter hernach. — April kann rasen, nur der Mai halt Raßen. — Fröliche zu Anfang April, bringt der Teufel ins Spiel. — Raikäser, die im April schwitzen, müssen im Mai erziehen. — April dürrer, macht die Hoffnung irre. — Nasser April, verspricht der Fröliche viel. — Der dürrer trockne April ist nicht der Bauern Will', aber des April-Regen ist ihnen gar gelegen. — Sind die Neben am Georgi

noch blind, so erfreut sich Mann und Kind. — Bläst der April mit beiden Backen, gibts genug zu jäten und zu hacken. — Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenpracht. — Der April ist ein Freiherr, er gibt Regen und Schnee her. — Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer den Schnee auf den Hut. — April hat seine dummen Nuden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter guden. — Er hat auch seine Wettertage: Sankt Georg (23.) und St. Marc's (25.), die drohen uns viel Arg's. — So lange die Fröliche vor Marci geigen, so lange müssen Sie nach Marci schweigen. — Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wilder sein. — Um Heu und Korn wird schlimmer es steh'n, je später wir Blüten am Schlehndorn seh'n. — Der April verdankt seinen Namen dem lateinischen Worte aperire, d. h. öffnen, und das bezieht sich auf das Ausblühen der Natur. Ueberall brechen die Knospen an Baum und Strauch unter dem sanften Sonnenkusse auf, die alten Zweige schmücken sich mit jungem Laub und in den Gärten erscheinen die ersten Blumen. Vogelfang löst wieder in der Höhe, viele Zugvögel sind bereits zurückgekehrt, und noch täglich mehrt sich die Zahl der gefiederten Sänger. Der eigentliche Vogel des April ist der Amdack, dessen Namen man auch oft im Jörn ruft, wenn die Unbeständigkeit des Wetters den schönen, hellen Sommerüberzieher plötzlich mit Regentropfen bedeckt oder die elegante Toilette unserer Damen verdirbt. Viel Kopfzerbrechen verursacht überhaupt im April die Kleidung. Geht man beispielsweise mit dem Regenschirm fort, so kann man sicher sein, daß die Sonne herauskommt; versäumt man jedoch nur einmal, das schützende Regendach mitzunehmen, so darf man bestimmt auf ergiebige Nas aus den Wolken rechnen. Für die Gesundheit ist der April trotz oder gerade wegen des verführerischen Wetters ein gar nicht ungefährlicher Monat. Nie wird so viel gehustet, geniest und unter dem Schnupfen geköhnt wie in diesen Tagen. Ueberall machen sich die Quälgeister der Erkältung in ihren hundertfachen Gestalten unangenehm bemerkbar. Aber auch sie gehen vorüber, ebenso wie die Launen der Witterung. Nur Geduld muß man haben!

Eine oft wiederkehrende Frage ist die nach dem Ursprung des Wortes „Maggi“. Nicht allen unsern Lesern dürfte es bekannt sein, daß Maggi's seit über zwei Jahrzehnten bewährte Erzeugnisse (Maggi's Würze, Suppen, Bouillonprodukte) nach ihrem Erfinder Julius Maggi benannt sind. Dieser, der Sohn eines aus Italien stammenden Großindustriellen, der in der Schweiz mehrere bedeutende Getreidemöhlen besaß, besaßte sich schon zu Beginn der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit eingehenden Versuchen auf dem Gebiete der Volksernährung, angeregt durch eine Reihe von Universitätsprofessoren und Ärzten. So schuf er nach mancherlei Schwierigkeiten die heute in jedem Haushalt geschätzten Küchenhilfsmittel, die seinen Namen tragen.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer, kurz vor bezw. nach der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und, soweit erforderlich, an der K. Weinbauschule in Weinsberg Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 75 zu ersehen.

Stuttgart, den 24. März 1911.

Sting.

K. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche

in Langenbrand ist erloschen. Die Anordnungen vom 18. Februar ds. Js. (vgl. Enztäler Nr. 29) werden aufgehoben. Ebenso wird die Verfügung vom 23. Februar ds. Js. (Enztäler Nr. 31), durch welche die Gemeinden Biefelsberg, Igelösch, Kapfenhardt, Oberlengenhardt, Salmbach und Schwarzenberg zu einem Beobachtungsgebiet abgegrenzt wurden, zurückgenommen.

Den 8. April 1911.

Amtmann Gaiser.

Neuenbürg.

3000 Mk.

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % bei der Armenpflege auszuliehen.

Armenpfleger Blach.

Neuenbürg.

Eine freundliche

2 Zimmer-Wohnung

nebst reichlichem Zubehör und Gartenanteil per 1. Mai oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Dada

v. Bergmann u. Co., Nadeck ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, befreit Kopfschuppen, härt die Kopfhaut, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Flasche 1 1/2 und 2 1/2 Mk. bei Karl Maehler.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird voraussichtlich vom 3. bis 8. April ds. Js. die Straße vom Bahnhof Wickenfeld bis zum Ort Wickenfeld und hernach bis etwa 6. Mai die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim—Wildbad—Schönegründ, zwischen Bahnhof Wickenfeld und der Landesgrenze bei Pforzheim bearbeiten.

Innerhalb des Arbeitsgebietes ist im Schritt zu fahren, die Zugtiere sind an der Walze vorbeizuführen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgefrant ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

Calw, den 1. April 1911.

K. Straßenbau-Inspektion.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde heute eingetragen:

Glanner, Jakob, Steinbrecher in Arabach und Friedrike, geb. Klink, daselbst.

Die Eheleute haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 10. August 1910 vereinbart, daß für ihre Ehe das Güterrecht der Gütertrennung Platz greifen solle.

Den 31. März 1911.

Amtsrichter Brauer.



Neuenbürg.
An die Ev. Pfarrämter.
 Gemäß § 16 der Kammerordnung vom 24. September 1904 sind die Verzeichnisse der veränderlichen Einkommensteile — unter Anschluß des Vorgangs, sowie der Einkommensbeschreibung — in dreifacher Ausfertigung auf 1. Mai d. J. an den Kammerer der Diözese, Hrn. Pfarrer Lörcher in Calmbach, einzusenden.
 Den 3. April 1911. Ev. Dekanatamt. 1161.

Schrotmühlen, Quetschmühlen
 mit gerippten Stahlwalzen,



**Brennholz-
 kreisägen,
 Futterschneid-
 maschinen**

in nur bester, so-
 lider Konstruktion
 bei billigst. Preisen.



Transmissionen, Riemenscheiben, Lager.
Bee & Mauthe, Maschinenfabrik,
 Neuenbürg a. Gnz.
 Reparaturen prompt und billig.



KATHREINERS MALZKAFFEE

ist der billigste Morgenbrun-
 von wundervollem Aroma und kräftigem Ge-
 schmack. Seine Zubereitung ist sehr einfach;
 sie steht auf jedem Paket.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen
 Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

„Der Gehalt macht's!“

Anlehen u. Spareinlagen

welche vom Tage der Einlage
 ab mit 4% verzinst werden,
 nimmt von Mitgliedern, wie von
 Nichtmitgliedern entgegen
Gewerbebank Neuenbürg
 c. G. m. u. S.

Dittenhausen.
 Einige schöne, großtrüchtige
Kalbinnen,
 sowie 3 Paar
Läufer Schweine
 hat zu verkaufen
Friedrich Erlensmaier.

Neuenbürg.
Monatsmädchen

für sofort gesucht.
 Zu erf. in der Exped. d. S. Bl.
 Zur Anfertigung
 von
**Tisch-Karten,
 Adress- und
 Besuch-Karten**
 empfiehlt sich die Buchdruckerei
 von
C. Meck, Neuenbürg.
 Gest. Aufträge nimmt Hr.
C. Bechtle in Herrenalb
 entgegen.

Forstamt Neuenbürg.
Schlagraum-Verkauf.
 Am Mittwoch, 5. April d. J.
 wird vormittags 10 Uhr am
 Dreimarklein der Schlagraum
 (teilweise Streureisig) aus den
 Abteilungen Seelach, Reut-
 bronnen, Bergwald, Hub, Horn-
 tannhalde, Lor, Scheppele und
 Tröstbachebene im Kuffstreich
 verkauft.

A. Forstamt Hofstett.
 Post Teinach.
Nadelstammholz-Verkauf
 — Submision —
 am Donnerstag den 20. April,
 vormittags 11 Uhr
 im „Lamm“ in Neuweiler
 aus Gut Aigenbach I 1, 10, 15,
 34, 38, 60, 64; aus Gut Nech-
 mühle II 10, 13, 46, 51, 52;
 III 9; aus Gut Michelberg II
 56, 57, 58:

Forschen:
 1627 Stück Laugholz mit Zm.:
 418 I., 948 II., 708 III.,
 161 IV., 29 V., 6 VI. Kl.;
 26 Stück Abschnitte mit Zm.:
 24 I., 8 II., 2 III. Kl.;

Tannen:
 1846 Stück Laugholz mit Zm.:
 521 I., 391 II., 404 III.,
 270 IV., 214 V., 71 VI. Kl.;
 48 Stück Abschnitte mit Zm.:
 28 I., 8 II., 4 III. Kl.

Die Submissions-Bedingungen
 sind in den Losverzeichnissen und
 Schwarzwälderlisten enthalten.
 Das Forstamt versendet Los-
 verzeichnisse und Offertformulare
 unentgeltlich, ganze (keine Teile)
 Schwarzwälderlisten für Nicht-
 abonnenten zu A. 6.—.

3700 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit
 von pünktlichem Zinszahler auf-
 zunehmen gesucht.
 Angebote sind an den „Enz-
 tälcr“ u. Schiffer H. E. zu machen.

Neuenbürg.
Fahrrad-Verkauf.

Neues Fahrrad (Wanderer),
 welches ich an Zahlung an-
 genommen, verkauft billig
Jul. Mauser, Hauptstr. 149.

Birkenfeld.
2 Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör per 1. Mai zu
 vermieten.
G. Bauerle bei der „Sonne“.

Gräfenhausen.
 Ein großes, fettes, reines
Schwein,
 sowie 12 Ztr. guteingebrachtes
Heu und Dehnd
 (Ackerfutter, unberechnet) hat zu
 verkaufen
Johannes Kern.

Säger-Besuch.
 Zwei Säger für Bollgatter
 und einen für Kreisfäße bei
 guter Bezahlung gesucht.
Hr. Keller in Calmbach.

Neuenbürg, den 2. April 1911.
 Schwann,
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Be-
 kannten erstaten wir die schmerzliche Mitteilung, daß
 unser lieber Vater, Bruder, Schwager,
 Schwiegervater, Großvater und Onkel

Friedrich Wolfinger
 heute abend 7/8 Uhr im Alter von
 70 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft in dem
 Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wolfinger.
Emma Stengle, geb. Wolfinger.
Ernst Wolfinger.
 Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Zur Saatzeit
Virginia-Mais
 Pfund 12 J.
 Ztr. 11 1/2
 Sad 22,
Rot-Klee,
 garantiert seidefrei, leim-
 fähig und nicht wollig
 werdend,
 pr. Ztr. 140.
 bei 10 Ztr. 135,
 bei 20 Ztr. 130,
Luzerne
 (ewiger Klee)
 pr. Ztr. 180,
 bei 10 Ztr. 175,
 bei 20 Ztr. 170,
Saat-Widren,
 Pfd. 13 J.
 bei 10 Pfd. 12 1/2,
 Ztr. 12,
Saat-Kartoffel,
Frührosen
 pr. Ztr. 550,
Württbg. (frühe)
 pr. Ztr. 600
 (Ersatz für 9 Wochen)
 empfehlen

Wannfuch & Co.
 G. m. b. H.
 Zur Lieferung der
Briefumschläge
 für den amtlichen Verkehr
 der Gemeinden
 empfiehlt sich bei gleichen Preisen
 wie die auswärtigen Groß-
 geschäfte
C. Meck,
 Druckerei des „Enztälcr“.

Friedrich Sommer
 :: Pforzheim ::
 Mehgerei und Wursterei
 mit Kraftbetrieb
 empfiehlt alle Sorten feine
Wurst- u. Fleischwaren,
 sowie
Ia. Hammelfleisch,
Schinken, roh und
 gekocht.
Verhand nach auswärts.
Kontorlehrlingsgesuch.
 Einem aufgeweckten Jungen
 ist Gelegenheit zur gründlichen
 kaufmänn. Ausbildung geboten.
 Kost und Logis kann event. ge-
 geben werden.
 Offerte nebst Zeugnissen er-
 beten an
Oskar Burghard & Emhardt
 Möbelbezüge, Polstermaterialien
 und Dekorationsartikel en gros,
 Pforzheim.

Conweiler,
 Verheirateter
Säger
 gesucht. Eintritt in 14 Tagen.
 Fr. Jäd VI.

Arudach.
Platten
 zur Herstellung von
Wegen in Gärten
 sowie
Kellerplatten
 empfiehlt bei billigen Preisen
Christian Hermann,
 Maurer.

Der Kauf eines
 Fahrrades
 in Vertretung. Was
 Sie sich nicht b. werthvoller.
 Willens verkaufen, ein wah-
 res, hochwertiges Fahrrad zu
 kaufen, werden Sie neben
 „Bl. Hauptstadt 1911“.
Optima-Fahräder
 sind weltbekannt. Gegr. 1892.
H. Timmann, Hannover 184
 Hannoverische Fahrrad- und Näh-
 maschinenwerke.

Erste
 Montag, 11
 Freitag und
 Preis vier
 in Uene, abge
 Durch d. Post
 in Orts- und
 oris-Verkehr
 im sonstigen
 Deutsche A. 1.
 je 20 J. De
 Abonnement
 Postanweisung
 je 20 J. De
 M
 Der Re
 Reichshandh
 lich zum Ab
 dem 1. April
 verfassungsg
 sein müssen.
 sofort in die
 der Etat bis
 lichen Serie
 Wie sich fre
 übrigen sch
 den Osterfe
 sehr abzuwa
 Seniorenkon
 wird offenba
 Durchführun
 fraglich, ob
 Reichstages
 Januar ablo
 lichen lassen
 große Luft
 sammentrom
 Der „A
 Gesetz über
 Stärke des
 März datter
 enthalte in
 Im Juli
 teiten in R
 weihung d
 nationalen
 Emanuel
 Anwesenheit
 Fürst Bül
 Komitees für
 Rom, hielt h
 König und z
 ihr u. a. au
 Internation
 Jubelfeier d
 tonte, daß
 mühevollen
 nationalen
 erfolgte jern
 nationalen R
 Königspaare
 Berlin,
 fand in den
 Gärten) der
 nationalen
 Fremden
 öffentlichen
 teiligten Natio
 und der G
 halten. Wür
 Dr. Frhr. v
 flotten Janfar
 Bevollmächtig
 Alfred Friedr
 Baron v. Küh
 er der Hoff
 möchte neben
 zum regen Au
 zwischen den
 Präsident des
 sprach noch G
 und Bedeutun
 land als eines
 ist hervortrag
 Weinstraße
 bedienen Schr
 Der Deu
 „Parole“ mit
 weiland Sein
 Großen, auf

